



Die Friedenskirche Leipzig-Gohlis



Fakten und Infos für Kirchenbesucher
zusammengestellt von Wolfram Doerffel



Die Friedenskirche Leipzig-Gohlis

Fakten und Infos für Kirchenbesucher

zusammengestellt von Wolfram Doerffel

Zur Geschichte der Friedenskirche

Im Mittelalter wird Gohlis vom Leipziger Augustiner-Kloster (Thomaskirche) betreut. Nach der Reformation kommt Gohlis zur Kirchgemeinde in Wahren, später zu Eutritzsch. Eine Kirche gibt es in Gohlis nicht.

- 1723 In Gohlis wird erstmals Gottesdienst abgehalten.
- 1774 Einrichtung eines Betsaales im Schulgebäude auf dem Gohliser Dorfanger (heute grüne Insel in der Menckestraße).
Stiftung erster Geldmittel für den Kirchenbau
- 1871-1873 Bau der Gohliser Kirche
Finanzierung weitgehend aus Stiftungen und Spenden
- 1902 Namensgebung „Friedenskirche“
- 1926-1927 Umgestaltung und Erweiterung
u.a. Anbau von Nord- und Südsakristei und Beton-Verblendungen der ursprünglich in gelben Klinkern ausgeführten Säulen und Gewölbebögen
- 1943-1945 Kriegsschäden durch Bombenangriffe
u.a. Zerstörung der Nordsakristei und aller Glasgemäldefenster
- 1945-1955 Beseitigung von Kriegsschäden und Renovierung des Kirchenraumes

Eine Grundinstandsetzung ist unter den Verhältnissen in der DDR nicht realisierbar. Auch die Pläne für den Umbau der Kirche zu einem Gemeindezentrum scheitern. Es können nur Notreparaturen durchgeführt werden.

- 1977 Die Friedenskirche wird von der kirchlichen Bauverwaltung als nicht erhaltbar aufgegeben.
- 1989-1990 Denkmalpflegerische Ausmalung des Vorraumes
- 1990-1999 fortschreitende Bauschäden, Einsturzgefahr am Turm
- 1999 Zusammenschluss von Friedens- und Michaelis-Kirchgemeinde, in der Friedenskirche finden nur noch Andachten und Gottesdienste zu besonderen Anlässen statt
- 1999 Der Friedenskirche Leipzig e.V. wird gegründet und organisiert Konzerte, Aufführungen, Foren und Ausstellungen (bis 2015).
- ab 2000 Beginn der schrittweisen Instandsetzung u.a. Turm, Dach, Westfassade, Sakristei
- 2016 Beginn der Nutzung als Jugendkirche PAX für den Kirchenbezirk Leipzig
- 2019 Entfernung der Bänke und Fußbodensanierung



Der Architekt – Hugo Altendorff

(1843 – 1933)

Obwohl der Leipziger Architekt Hugo Altendorff erst einen Kirchenbau verwirklicht hatte, konnte er sich im Architekten-Wettbewerb mit seinem Entwurf für die Gohliser Kirche durchsetzen. Neben finanziellen Erwägungen war es die schlichte Gestaltung, die ausschlaggebend für den Zuschlag war.

Beim Bau der Friedenskirche setzte Hugo Altendorff im Ziegelbau die gotische Formensprache ein, ohne jedoch dabei die Backsteingotik zu imitieren.

Weitere Kirchenbauten von Hugo Altendorff in der Region

- Erlöserkirche in Leipzig-Thonberg (1867-69; 1945 zerstört)
- Gethsemanekirche in Leipzig-Lößnig (1876-77)
- Kirche in Markkleeberg-Großstädteln (1890)

Die Friedenskirche, ein Muster des protestantischen Kirchenbaus im 19. Jahrhundert

Durch das Wachstum der Städte ab der Mitte des 19. Jh. ergab sich auch Bedarf für den Neubau von Kirchen. Mit dem sogenannten „Eisenacher Regulativ“ wurde 1861 von den protestantischen Kirchen in Deutschland eine Leitlinie für neu zu errichtende Kirchenbauten erstellt. Hier ein Auszug:

„Jede Kirche möge nach Osten ausgerichtet werden. Der Altarraum solle um mehrere Stufen über dem Kirchenschiff erhöht werden, wobei der Altar selbst wiederum eine oder mehrere Stufen höher als der Boden des Altarraumes sein müsse. Weiterhin wird dauerhaftes Baumaterial verlangt. ... Die Orgel fände ihren natürlichen Platz dem Altar gegenüber, am Westende der Kirche auf einer Empore über dem Haupteingang. Der Haupteingang selbst, so irgend möglich mit einem Turm versehen, solle sich an der westlichen Seite befinden, so dass von ihm bis nach dem Altar sich die Längsachse der Kirche erstreckt. ... Die Kanzel sei an einem Pfeiler des Chor- oder Triumphbogens.“

Schaut man sich in der Friedenskirche um, so sieht man, dass Hugo Altendorff diese Grundsätze konsequent umsetzte. Das führte dazu, dass die Friedenskirche ein Vorbild für viele weitere protestantische Kirchenbauten in Deutschland wurde, u.a. für .

- die zweite evangelische Kirche in Elberfeld
- die evangelische Kirche in Bad Kösen
- die evangelische Kirche in Wilkern
- die evangelische Kirche in Zinnowitz

Heute ist die Friedenskirche Leipzigs älteste im neogotischen Stil erbaute Kirche.



Altar und Altarkreuz

Der Altar und auch das Altarkreuz wurden vermutlich von Hugo Altendorff, dem Architekten der Kirche entworfen und gehören zur Originalausstattung von 1873.

Das Holzkreuz (Eiche) und der Korpus (Linde) stammen aus der Leipziger Bildhauerwerkstatt R. Martin.

Bei der Renovierung der Kirche 1955 wurden – entsprechend des damaligen Zeitgeschmacks – die Kleeblatt-Enden an den Armen des Kreuzes entfernt.



Ausmalung

Die Ausmalung der Friedenskirche wurde im Laufe der Zeit mehrfach neu gestaltet.

Einen Eindruck von der Erstausmalung 1873 erhält man im Vorraum der Kirche (1989/90 wiederhergestellt). Am Gewände der Tür vom Kirchenschiff zum Vorraum sind noch Reste der früheren Bemalung zu erkennen.

Im Zuge von Renovierung und Umbau 1929 erfolgte eine Ausmalung im Art-Deco-Stil.

Die derzeitige Farbgestaltung des Innenraumes in hellem Ocker für die Wände und grauem Rauputz für die Säulen geht auf die Renovierung 1955 zurück.



Bänke

Die Kirchenbänke gehörten zur Originalausstattung von 1873.

Für die Nutzung der Friedenskirche als Jugendkirche wurde 2019 der Fußboden im Kirchenschiff saniert und eine Fußbodenheizung eingebaut.

Dafür wurden die Bänke ausgebaut und eingelagert und es kam eine flexible Bestuhlung in die Kirche.



Bauschäden

Mit der Instandsetzung 1954/55 wurden die schlimmsten Kriegsschäden beseitigt und die Kirche wieder nutzbar gemacht. Für eine grundlegende Instandsetzung fehlten der Kirchengemeinde damals wie auch in den weiteren Jahren der DDR-Zeit die Mittel und Möglichkeiten, so dass der Verfall der Bausubstanz weiter fortschritt. 1977 wurde von der kirchlichen Bauverwaltung eingeschätzt, dass „eine langfristige Erhaltung der Friedenskirche nicht möglich sein wird.“

Mit viel Engagement bei kleineren und größerem Erhaltungsmaßnahmen gelang es der Kirchengemeinde dennoch, die Kirche weiterhin nutzbar halten.

Trotz umfangreicher Sanierungsarbeiten seit dem Jahr 2000 weist das Gebäude auch heute noch erhebliche Bauschäden auf.



Bau-Schmuck

Die Kirche ist als schlichter Verblendziegelbau ausgeführt. Der Baukörper ist an der Außenseite nur durch durch Ziegelfriese, Gesimse und wenige Schmuck-Elemente aus Werkstein aufgelockert. Diese stammen aus der Erbauungszeit der Kirche.

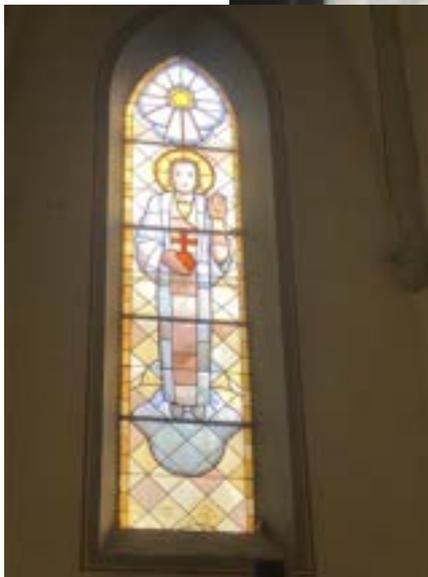
Insbesondere die Werkstein-Elemente weisen durch die jahrzehntelange Einwirkung von saurem Regen heute zum Teil deutliche Verwitterungserscheinungen auf.



Feiern in der Friedenskirche

Hochzeit – Taufe – Ehejubiläum ... sind nach wie vor möglich. Bei Interesse bitte im Pfarramt nachfragen.

Kontakt Daten sind im Gemeindeblatt oder auf der Homepage der Michaelis-Friedens-Kirchgemeinde zu finden.



Fenster

Farbige Glasfenster gab es 1873 nur im Altarraum, in der Sakristei und in der Taufkapelle. Das Kirchenschiff hatte vermutlich schlichte Bleiglasfenster. Ein nachgefertigtes Feld in einem Fenster auf der Südseite vermittelt davon einen Eindruck.

1898 bis 1902 konnten auch im Kirchenschiff Fenster mit Glasmalerei eingebaut werden (gestaltet vom Dresdener Historienmaler Ludwig Otto; er entwarf auch die Fenster im Altarraum der Leipziger Michaeliskirche). Alle Fenster wurden im 2. Weltkrieg bei Luftangriffen auf Leipzig zerstört. Von einigen der Fenster des Kirchenschiffs sind Fotografien erhalten.

Die Verglasung der Fenster im Kirchenschiff mit Drahtglas ist eine Notlösung aus den Jahren nach dem 2. Weltkrieg, um die Kirche wieder nutzbar zu machen.

Die Buntglasfenster im Altarraum wurden 1955 von Alfred Brumme gestaltet (Gestaltungen auch schon für die Versöhnungskirche im Gohliser Norden).

Im Rahmen der Turmsanierung 2001 wurden dort die Drahtglasfenster teilweise ersetzt.



Fußboden

Der Fußboden im Kirchenschiff war ursprünglich im Bereich der Laufflächen mit Steinplatten ausgelegt, ähnlich wie jetzt noch im Altarraum.

Die Bänke standen auf Holzpodesten.

In den mit gusseisernen Gitterplatten abgedeckten Kanälen waren die Heizungsrohre verlegt.

Der Fußbodenaufbau wies nach über 140 Jahren erhebliche Verschleißerscheinungen auf. Im Rahmen der Nutzung als Jugendkirche konnte 2019 der schadhafte Fußbodenaufbau ersetzt und eine Fußbodenheizung eingebaut werden.



Gedenktafeln im Vorraum

Zur Erinnerung an die Toten des 1. Weltkriegs wurden 1926 in der Vorhalle die beiden Gedenktafeln angebracht. Jeder der 743 Kriegstoten wurde hier namentlich aufgeführt. Gestaltet wurden die Tafeln vom Leipziger Bildhauer Carl Seffner (er gestaltete u.a. auch das Bachdenkmal an der Thomaskirche und das Goethe-Denkmal auf dem Naschmarkt in Leipzig).

1955 kam eine schlichte Tafel zur Erinnerung an die Toten des 2. Weltkriegs dazu. Eine namentliche Nennung war auf Grund der großen Zahl nicht möglich.



Glocken

Das Geläut der Friedenskirche bestand von Anfang an aus drei Glocken. Die große und die mittlere Glocke von 1873 wurden 1917 konfisziert und für die Rüstungsproduktion eingeschmolzen.

Durch Spenden der Gohliser Bürger war es bereits 1922 möglich, drei neue Glocken zu gießen. Die erhaltene kleine Glocke von 1873 wurde später der evangelischen Gemeinde in Mollna (Oberschlesien) gespendet.

Im Jahr 1941 wurden die beiden größeren Glocken wieder konfisziert und für die Rüstungsproduktion eingeschmolzen.

1951 konnte das Geläut durch eine Bronzeglocke und eine Stahlgussglocke wieder komplettiert werden.

Die große Stahlgussglocke musste 2010 wegen Schäden am Glockenstuhl ausgebaut werden und wurde 2016 durch die Friedensglocke ersetzt.



Ausbau der Stahlgussglocke im
Februar 2010



Glockenguss im Februar 2016
in Lauchhammer



Ankunft der Friedensglocke im
August 2016

Friedensglocke von 2016

Im Februar 2016 konnte dank zahlreicher Spenden in der Glockengießerei in Lauchhammer eine neue große Glocke für die Friedenskirche gegossen werden.

Diese wurde als Friedensglocke gestaltet. Auf dem Glockenmantel findet sich u.a. das Wort <Frieden> in allen derzeit in Leipzig gesprochenen Sprachen .



Glocke im Vorraum

Die Glocke über der Tür im Vorraum ist keine echte Glocke. Es handelt sich um einen Gips-Abguss der 1917 eingeschmolzenen großen Glocke aus dem ersten Geläut von 1873.



Kanzel

Die aus Eichenholz gestaltete Kanzel aus der Werkstatt des Leipziger Bildhauers R. Martin gehört zur Originalausstattung von 1873, ursprünglich bekrönt mit einem neogotisch gestalteten Schalldeckel (die neogotischen Verzierungen des Schalldeckels wurden bei der Renovierung 1955 entfernt).

Gestiftet wurde die Kanzel von der Gohliser Kaufmannswitwe Louise Hirsch-Wittgenstein*.

*Louise Hirsch-Wittgenstein und ihr verstorbener Ehemann Heinrich Hirsch waren in jüdische Familien geboren und ließen sich in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts taufen. Sie wohnten seit 1863 in Gohlis in der heutigen Menckestraße und gehörten zur Gohliser Kirchgemeinde.



Orgel

Aus finanziellen Gründen konnte erst 184 eine Orgel in die Kirche eingebaut werden. Sie stammt vom Orgelbauer Richard Kreutzbach in Borna.

Die Orgel wurde 1906 und 1954/55 entsprechend dem jeweiligen Zeitgeschmack umdisponiert.

1954/55 wurde auch die Orgelempore erweitert.



Süd- und Nord-Sakristei

Beim Umbau 1927-29 wurden die ehemals kleinen Sakristeien an der Südost- und Nordost-Ecke der Kirche erweitert und erhielten ein kapellenartiges Aussehen.

Die Nord-Sakristei (Taufkapelle) wurde im 2. Weltkrieg bei einem Luftangriff auf Leipzig zerstört. Alle Bemühungen um einen Wiederaufbau blieben bisher erfolglos.



Stifter-Bilder

Lüder Mencke

Professor an der Universität Leipzig
und Gerichtsherr von Gohlis

Stiftete 1723 1000 Taler für den Predigtendienst in Gohlis

Johann Gottlob Böhme

Professor an der Universität Leipzig
und Gerichtsherr von Gohlis

Stiftete 1774 2000 Taler für den Kirchenbau in Gohlis.

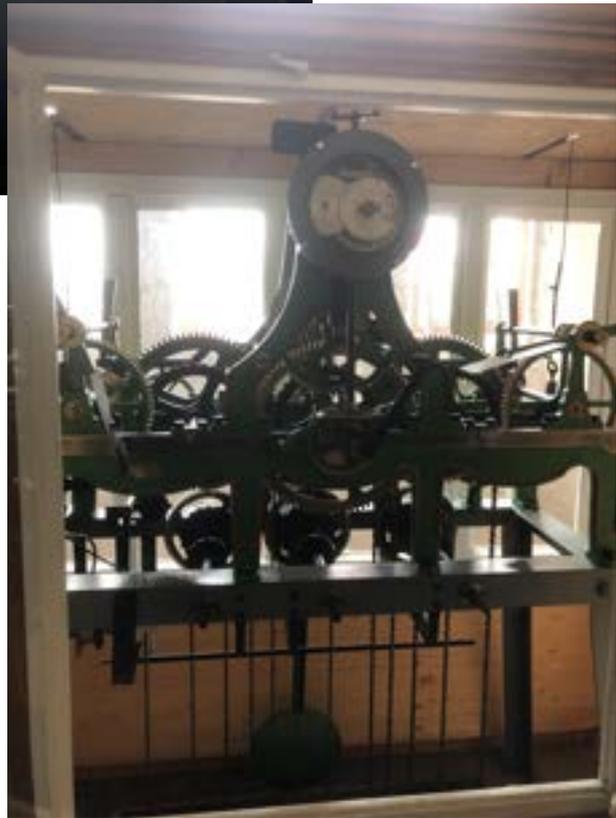
Das Stiftungsvermögen hatte sich bis zum Kirchenbau 1871 auf rund 23.00 Taler vermehrt und deckte einen erheblichen Teil der Baukosten.



Taufstein

Der Taufstein aus der Bildhauerwerkstatt G. Damm gehört – wie Altar und Kanzel – zur Originalausstattung von 1873. Ursprünglich stand er in der Mitte des Altarraums. An seinen derzeitigen Platz unter der Orgelempore wurde der Taufstein im Jahr 2000 versetzt, um den Altarplatz besser für Konzerte und Veranstaltungen nutzen zu können.

Das bietet die Möglichkeit, sich beim Ein- und Ausgang an seine Taufe zu erinnern.



Turmuhr

Das Uhrwerk im Mittelbau des Turms treibt die Zeiger der 4 Zifferblätter oben im Turm an. Das nach Süden zeigende Zifferblatt ist beleuchtet.

Die Uhr hat einen 1/4-Stundenschlag (kleine Glocke) und einen Stundenschlag (mittlere Glocke).

Gestiftet wurde die Uhr 1873 von Jacob Plaut (jüdischer Bankier; zu der Zeit wohnhaft in Gohlis).

Spenden

für die Erhaltung der Friedenskirche

Bank für Kirche und Diakonie – LKG Sachsen

IBAN DE78 3506 0190 1635 9000 12

BIC GENO DE D1 DKD

„Spende Erhaltung Friedenskirche“

für die Jugendkirche PAX

Bank für Kirche und Diakonie – LKG Sachsen

IBAN DE60 3506 0190 1800 2190 15

BIC GENO DE D1 DKD

Quellen

- (1) Axel Frey, Die Friedenskirche zu Leipzig-Gohlis, Gohliser Historische Hefte, Leipzig, 2000
- (2) Agnes Niemann, Die Friedenskirche in Leipzig-Gohlis, Magisterarbeit, Universität Marburg, 2008
- (3) Stadt Leipzig, Die Sakralbauten, Deutscher Kunstverlag 1995
- (4) von Elisabeth Guhr zusammengestellte Materialien zur jüdischen Geschichte in Gohlis

Abbildungen

Die Abbildungen der historischen Fenster wurden aus (1) übernommen

Alle anderen Abbildungen stammen von Wolfram Doerffel

Satz und Gestaltung

Wolfram Doerffel, Heinrothstraße 8 D-04155 Leipzig

Kontakt kontakt@kunst-doerffel.de

© 2022



Kontakt

Evangelisch-Lutherische Michaelis-Friedenskirchgemeinde
Kirchplatz 9, 04155 Leipzig

Tel. 0341 5645509 Fax. 0341 5645513
E-Mail kg.leipzig_michaelisfriedens@evlks.de

Förderverein Evangelische Jugend Leipzig e.V.
Burgstraße 1-5, 04109 Leipzig

Tel 0341-212009530
E-Mail verein@evjule.de